



Junger deutscher Fagottist gewinnt **Aeolus Wettbewerb**

Er ist erst 18 Jahre alt und schon ein souveräner Solist auf dem Konzertpodium, der aus Koblenz stammende Fagottist Theo Plath. Mit ihm gewinnt zum ersten Mal ein Deutscher den Internationalen Aeolus Bläserwettbewerb der Sieghardt Rometsch Stiftung und Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf.

Von Lars Wallerang

Er macht noch einen fast kindlichen Eindruck, als er beim Finale das Podium der Tonhalle betritt. Aber durchaus selbstbewusst steht er schon da, während die Düsseldorfer Symphoniker unter der Leitung von Martin Fratz die Einleitungstakte von Mozarts Konzert für Fagott und Orchester spielen. Ein älterer Hase des Konzertbetriebs hätte vielleicht dabei nicht so viel an seinem Instrument herumgenestelt und immer wieder mit den Lippen das Mundstück berührt; als würde er bereits musizieren. Aber schon beim ersten Einsatz zeigt sich Professionalität pur. Allein die gestalterische Eloquenz, mit der der junge Fagottist das vom Orchester bereits vorgestellte Haupt-

thema aufgreift, zeugt von musikalischer Reife und klaren Klangvorstellungen. Im weiteren Verlauf gibt er das Tempo vor wie ein versierter Virtuose. Seinem Zusammenspiel mit dem Orchester haftet nichts Ängstliches an, sondern die Überzeugung, Hauptperson im Miteinander zu sein. Gewiss ist die Koordination zwischen Solo und Tutti in diesem Konzert recht einfach, schließlich war Mozart selber erst 18, als er es komponierte, und orientierte sich noch am schlichten Barockkonzert. Doch verlangt schon der junge Mozart allerhand technisches Können und Flexibilität. Die bravourösen Girlanden zwischen Bass und Diskant bewältigt Theo Plath mit eifrig schnatternder Verve.

Plath entstammt einer Musiker-Familie. Der Vater ist Cellist, die Mutter Musiklehrerin an einer Schule. Auf die Idee, Fagott zu lernen, sei er eher zufällig gekommen, sagt der frisch gekürte Gewinner in unserem Gespräch. „Beim Tag der offenen Tür habe ich lange ein Fagott ausprobiert, und es hat mir sehr zugesagt“, sagt Plath. Fünf Jahre alt sei er damals gewesen. Eine Solisten-Karriere könne er sich als Fagottist nicht so gut vorstellen, wohl aber die Orchester-Laufbahn. Die Berliner Philharmoniker seien schon top, ebenso das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. „Es gibt hierzulande ja genügend großartige Orchester.“

Die Chancen, ein Solofagottist bei einem der Spitzen-Klangkörper zu werden, stehen für Theo Plath nicht schlecht. Mehrere Wettbewerbe hat er schon gewonnen, und der 1. Preis beim Aeolus Bläserwettbewerb wirft mittlerweile viel Gewicht in die Waagschale. Immerhin gehört der Aeolus mittlerweile zur in Genf ansässigen Weltföderation internationaler Musikwettbewerbe (WFIMC). Zu dem exklusiven Club zählen beispielsweise der Warschauer Chopin-Wettbewerb sowie die großen Concours in Moskau, Brüssel und München. Die Aufnahme erfolgte zwar schon vor gut einem Jahr, doch erst jetzt schlug sich dies künstlerisch nieder.

„Was ich anfangs nicht wusste“, sagt Aeolus-Gründer Sieghardt Rometsch, „dass wir der Wettbewerb für Bläser schlechthin sind.“ Die besten Kandidaten, die schon viele Preise gewonnen haben, würden für einen weiteren Karriereschub an einer der weltweit renommiertesten Competitions teilnehmen wie dem Reine Elisabeth in Brüssel oder dem ARD-Wettbewerb München. „Aber bei denen kamen die Instrumente Fagott, Oboe und Saxofon in diesem Jahr nicht dran.“

Von den bei der WFIMC aufgenommenen 119 Musikwettbewerben gebe es zwar in diesem Jahr 24 für Klavier, zehn für Gesang und acht für Violine, aber nur einen für Fagott, auch nur einen für Saxofon – in Düsseldorf. Lediglich für Oboe werde heuer noch ein zweiter hochklassiger Concours ausgetragen: im japanischen Kruizawa.

Diese Monopolstellung habe sich auch bei den Akkreditierungen niedergeschlagen. „Wir hatten Anmeldungen aus 40 Ländern und endlich mehr aus den USA“, frohlockt Rometsch. „Unsere wieder erstklassige international zusammengesetzte Jury zieht natürlich auch an.“ Und die Juroren hätten schon Monate vor dem Festival festgestellt, dass in diesem Jahr „großartige Kandidaten“ an den Rhein kämen. „Wir haben wunderbare Fagotte“, schwärmte Raimund Wippermann, Rektor der Robert Schumann Hochschule, bereits im Pausengespräch zwischen den ersten Runden. Unter den teilnehmenden Fagottisten sei das musikalische Niveau noch nie so hoch gewesen wie dieses Jahr. Auch von den Saxofonisten sollen gleich drei gut genug für das Finale

gewesen sein. „Da hatten wir echt die Qual der Wahl“, so Wippermann, der als Einziger ständiges Jurymitglied beim Aeolus ist. Ins Finale kam nun der polnische Saxofonist Bartłomiej Dus (Jahrgang 1988). Er gewann den 3. Preis. Platz 2 belegte der russische Oboist Ivan Kobilskiy (Jahrgang 1992). Die beiden teilen sich zudem den Publikumspreis. Für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Musikstücks erhielt die französische Saxofonistin Eva Barthas (geboren 1988) eine Sonderauszeichnung. Sie spielte mit technischer und darstellerischer Bravour das etwas szenisch angelegte Solo „In Freundschaft“ von Karlheinz Stockhausen. ■



DER GEWINNER: THEO PLATH

Der Fagottist wurde 1994 in Koblenz geboren. Seinen ersten Fagottunterricht erhielt er im Alter von 5 Jahren. Seit 2009 ist er Jungstudent bei Professor Dag Jensen, zunächst an der HMTM Hannover, später an der Hochschule für Musik und Theater München. Plath war vor seinem Sieg beim Aeolus bereits Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ und erhielt den Sonderpreis von NDR Kultur.

AUSBLICK: AEOLUS 2013

Der 8. Aeolus-Bläserwettbewerb findet vom 10. bis 15. September 2013 in der Robert Schumann Hochschule und Tonhalle Düsseldorf statt. Die zugelassenen Instrumente sind Posaune, Trompete und Tuba.

www.aeoluswettbewerb.de